Wortbildung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortsinn

Bequem

Der Wortgestalt nach ist *bequem* in unserem Wortschatz ein verlorener Einzelgänger. Es reimt sich zwar auf *vornehm, außerdem* und *Lehm*, auf *extrem, Problem* und *System*, läßt aber keinen Sinnzusammenhang mit andern Wörtern erkennen. Das ändert sich, sobald man erfährt, daß in *bequem* das althochdeutsche Wort *queman* (kommen) steckt und daß es vor tausend Jahren das Wort *biquemanlih* gab mit dem Sinn «leicht zu bekommen». In der gotischen Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila (um 375) lautet die Stelle «dein Reich komme» *quimai* thiudinassus theins.
Daß *kommen* früher den Sinn einer unbeabsichtigten Handlung hatte, spüren wir noch, wenn wir von einem Beamten sagen, er komme (werde versetzt) nach Bülach. *Bekömmlich* hieß zuerst, was man leicht bekommt, seit dem 16. Jahrhundert dann, was einem gut tut, zuträglich ist. Solche Zusammenhänge mit *kommen* lassen sich auch in andern Sprachen nachweisen, etwa bei dem französischen Wort *convenable* (passend) mit dem Wortkern *venir*.

Wörter, die mit *qu* beginnen, sind im Deutschen recht selten: Qual, Qualm, Quarz, Quatsch, Quelle, quer, quetschen, Quirl. *Bequem* hat seinen Sinn im Laufe der Zeit verändert. Im Mittelhochdeutschen bedeutete es noch *geziemend*, dann erhielt es den Sinn von *angenehm im Verkehr, frei von Schwierigkeiten*. Wer sich bequemt, paßt sich an, läßt sich herbei. Wer sich's bequem macht, setzt sich behaglich hin. Wer als bequem beurteilt wird, ist wohl jeder Mühe abgeneigt. Ein unbequemer Mitarbeiter ist dagegen aufsässig, widerspenstig. Wenn sich ein Berghaus bequem erreichen läßt, dann heißt das *ohne Anstrengung*.

Paul Stichel

Wortbildung

Kreuzfideler Superlativ

Was ein Stock ist, weiß jeder; und wenn man sagt, jemand sei *stocksteif*, dann heißt das, er sei steif wie ein Stock. Der Stock hebt die Steifheit hervor, er wirkt als Superlativ. Aber wie ist das, wenn man sagt, jemand sei stockheiser? Oder stocktaub oder stocknüchtern oder stockbesoffen? Hier bezieht sich der Zusatz «stock» anscheinend nicht mehr auf einen Stock, sondern gilt bloß noch als Steigerung. Wenn es stockfinster ist, dann drückt man damit aus, daß es ganz und gar finster ist. Doch daß es stockhell sei, hat noch keiner gesagt.

Wenn jemand *kreuzunglücklich* ist, dann kann man sich vorstellen, daß es ein Kreuz ist, so unglücklich zu sein. Aber warum sagt man dann, jemand sei *kreuzfidel?* Es ist doch sicher kein Kreuz, fidel zu sein. Doch offenbar wird auch der Zusatz «kreuz» nur noch als Steigerung empfunden. Deshalb kann jemand kreuzbrav sein. Und kreuzdumm kann er auch sein. Aber keiner ist kreuzgescheit.

Es ist gewiß anschaulich, wenn man sagt, jemand sei *todkrank*. Warum aber ist einer todschick? Es gibt unzählige Abbildungen vom Tod, und nirgends wirkt er schick.

Man kann es verstehen, wenn jemand *stinkwütend* wird. Bei Tieren nämlich merkt man am Gestank, daß sie wütend sind. Aber wie ist das, wenn einer stinkfaul ist? Besser wäre es doch, wenn er stinkfleißig wäre. Das aber hat man bisher noch von niemandem vernommen.
Wenn Hunde ihre Kräfte erschöpfen, werden sie *hundemüde*, und so ganz und gar müde können auch Menschen sein. Warum aber ist es draußen hundekalt? Anscheinend hat diese Steigerung keinen Bezug mehr auf Hunde. Dann müßte es jedoch auch hundeheiß sein können, und das ist es trotz der Hundstage nie.
Knallheiß kann es natürlich sein. Man kann sich denken, daß es knallt, wenn etwas gar zu heiß wird. Aus dem gleichen Grund kann etwas knallrot sein oder auch knallgelb. Aber wieso knallblau? Bei Blau knallt doch nichts.
Jemand kann *saudumm* oder saublöd sein, allenfalls auch saugrob. Man kann sich auch sauwohl fühlen. All das kann man sich vorstellen bei einer Sau. Aber warum ist es draußen manchmal saukalt? Daß es sauwarm wäre, könnte man sich eher vorstellen, aber das ist es nie, sondern nur saukalt.
Ein Mensch kann *grundanständig* sein, grundehrlich, grundgütig, vielleicht auch grundgelehrt; und anderseits kann er auch grundschlecht sein, aber keiner ist grundgut. Grundhäßlich kann einer wohl sein, aber niemand ist grundschön. Manchmal ist etwas grundfalsch, aber nie ist etwas grundrichtig. Diese Dinge mögen grundverschieden sein, sind aber nie grundgleich.
Es gibt Leute, die *scheißfreundlich* sind oder auch scheißvornehm. Ob solche Superlative unsinnig oder sinnvoll sind, brauchen wir eigentlich gar nicht zu fragen. Es gibt sie. In Wörterbüchern sind sie aufgeführt als legitime Superlative. Also darf man sich ihrer bedienen, und alles andere ist scheißegal.

Klaus Mampell

Druckfehler

Da lacht der Druckfehlerteufel

Kinderreime werden auch heute noch gerne in das Poesiealbum geschrien. Wer nicht schreit, der *schreibt.*

Die Kanone hatte eine Kraft, mit der ein 60 qm *dickes Eisenholz durchschlagen werden konnte.*
So würde Münchhausen sicherlich flunkernd erzählt haben. Doch wir wissen es natürlich besser: 60 *cm.*

Halten Sie Batterien weit weg von Kindern, denn sie könnten Sie *eventuell schlucken.*
Hoffentlich kriegen *sie* dann keinen Schluckauf...

Die Symptome einer solchen Vergiftung sind: Schwierigkeiten mit der Atmung, beim Schlucken oder Sprechen und verschwommene Seen.
Gut, daß manches Wasser in den Seen nur verschwommen aussieht, sonst würde man *sehen,* wie schmutzig es ist.

Die aufgeregten *Jahre sind vorüber.*
Die *aufregenden* kommen erst noch...

*Wenn Sie einen scharfen Schmerz im Ohr spüren, kann dies Anzeichen für ein Loch im Trommel*feld *sein.*
Wer einen solchen Fehler stehen läßt, muß fürwahr ein dickes *Fell* haben.

Stellen Sie Ihre Füße auf einen Stuhl, so daß Sie anschließend Ihre Fragen *unter das Niveau Ihrer Zehen absenken können.*
Hat noch jemand *Fersen* dazu?

Werner Grindel